

# **Predigt letzter Sonntag nach Epiphania**

## **Prot. Kirche Niederhorbach – 31.01.2021**

Mit dem heutigen Sonntag geht der Weihnachtsfestkreis zu Ende. Was bleibt uns eigentlich von Weihnachten? Corona geht weiter. Der Lauf der Welt geht weiter. Die Heilsgeschichte Gottes geht weiter. Was bleibt vom Licht der Weihnacht für den Alltag unseres Lebens?

Ist die Weihnachtsgeschichte nur eine nette Erzählung für lange Winternächte? Oder ist die freudige Botschaft vom Kommen des Heilandes zuverlässiges, wahrhaftiges Wort Gottes, auf das du dein ganzes Leben gründen kannst?

Diese lebensentscheidende Frage bewegte auch schon die Christen im 1. Jahrhundert. Der Apostel Petrus gibt in seinen Briefen Antwort, als Augen- und Ohrenzeuge von Jesus Christus. Kurz vor seinem Hinscheiden hinterlässt er quasi sein Testament. Petrus erlitt wie Paulus, vermutlich in Rom zwischen 65 und 67 anno domini, den Märtyrertod.

### **Gottes Wort aus dem 2. Petrusbrief 1, 16-21: .....**

Liebe Gemeinde!

Im 1. Jahrhundert war richtig etwas los. Das römische Imperium war in der Blüte seiner Macht, auch wenn es zum Teil von völlig durchgedrehten oder brutalsten Kaisern regiert wurde. Aber das größte Ereignis, das die Welt je gesehen hatte, fand nicht in Rom statt, sondern in Bethlehem: Gott selbst wurde Mensch in seinem Sohn Jesus Christus! Von Anfang an richteten sich bei den einen viele Hoffnungen auf dieses Kind, andere bekamen große Ängste. Maria und Josef, die Hirten, die Weisen aus dem Morgenlande, Simeon, Hanna, das waren die Hoffnungszeugen. Angst bekamen die Mächtigen der Welt, wie es zuerst an Herodes sichtbar wurde, der den neugeborenen König gleich umbringen lassen wollte. Da er aber nicht wusste, wo er diesen genau finden konnte, ließ er in Bethlehem gleich alle Kinder unter zwei Jahren ermorden. Der Geist Gottes hatte jedoch längst Maria, Josef und das Jesukindlein nach Ägypten flüchten lassen, bis diese Gefahr vorüber war.

Der Sohn Gottes war von Anfang an zum Stein des Anstoßes geworden. An Jesus Christus scheiden sich die Geister. Das haben insbesondere die zwölf Apostel selbst miterlebt, während ihres dreijährigen Umherziehens mit ihrem Herrn und Meister. Und das hat sich nach seinem Tod am Kreuz und seiner Auferstehung und Himmelfahrt nicht geändert. Im Gegenteil, diejenigen, die den vom Tod erstandenen Christus selbst gesehen, gehört und berührt hatten, die waren nun felsenfest überzeugt, dass Jesus der Messias und Heiland der Welt ist. Und die anderen, die rissen ihre Witze über einen Gott, der sich kreuzigen lässt. Oder sie bekämpften das als böse Lehre, wodurch die Menschen aus ihrer Staatstreue und den vorherrschenden religiösen Strukturen herausgelöst würden. Christen galten als Systemfeinde. Und hinzu kam noch, dass in den eigenen Reihen Irrlehrer und falsche Propheten auftraten, die nicht wenige Gemeindeglieder im Glauben und in der Hoffnung verunsichert hatten. Und wenn Ihr aufmerksame Beobachter seid, wird Euch längst aufgefallen sein, dass die Situation heute im 21. Jahrhundert in vielem ähnlich ist. Die Verunsicherung im Glauben und

in der Hoffnung sind mit Händen zu greifen. Das war schon vor Corona so und hat in den letzten Monaten massiv zugenommen. Bis hin zu den Aussagen des Glaubensbekenntnisses wird vieles abgelehnt und nicht mehr geglaubt. Aber nicht nur in der christlichen Lehre haben wir einen Niedergang, daraus folgt immer auch der Niedergang in der Ethik, das Leben wird nicht mehr am Willen Gottes ausgerichtet. In einer Glosse letzte Woche habe ich das an drei Punkten aufgezeigt: Die Kirchen entfernen sich zunehmend von der Wertschätzung des Lebens: Der Lebensschutz der ungeborenen Kinder wird aufgegeben, wenn diakonische Beratungsstellen nur noch als „Servicestelle zum Erlangen des Beratungsscheins, also der Lizenz zur vorgeburtlichen Kindstötung“ agieren (idea 3/2021). Und der Lebensschutz für sterbens- kranke Menschen wird aufgegeben, indem man ihnen beim Suizid assistieren will. Das Dritte, was zu lesen war, da fordert Kirche selbst, den Muezzinruf „Allahu akbar“, Allah ist der Größte, durch Straßen und Häuser tönen zu lassen?

Christliche Überzeugungen und christliche Werte, die über fast 2000 Jahre zu unserem Glaubensschatz gehören, werden heute in der Kirche radikal in Frage gestellt. Und Gemeindeglieder fragen verunsichert: Was gilt denn nun? Orientierungslosigkeit bei vielen. Glauben und Hoffnung schwinden.

Und in dem Maße, wie die eigenen Glaubensüberzeugungen schwinden, wächst der Einfluss eines Islam, der sich mit den Werten eines christlichen Abendlandes nicht verträgt.

Schon vor Corona, aber jetzt nochmals verstärkt, wird deutlich, wie leer die Kirchenbänke geworden sind. Und in den meisten Kirchen finden gerade überhaupt keine Gottesdienste statt. Obwohl diese zu den Dienstpflichten aller Pfarrer gehören. Und die sonntägliche Zusammenkunft mit der Feier des Heiligen Mahles sind allen Christen vom Neuen Testament vorgegeben.

Daher verwundert es nicht, wenn die große Tageszeitung FAZ schreibt: *„Kirche ist überflüssig geworden, die Gesellschaft funktioniert auch ohne sie!“* Und als Begründung wird angeführt: *„Gleich zu Beginn der Pandemie haben es die Bischöfe auf den Punkt gebracht: Gott habe mit Covid-19 nichts zu tun. Damit schossen sie sich selbst aus allen Debatten zur Bewältigung der Krise raus.“*

Wenn aber Gott mit der Pandemie nichts zu tun hat, dann bleibt der Mensch auf sich allein gestellt. Die Politik bemüht sich und sucht nach den richtigen Entscheidungen. In den Kliniken kämpfen Ärzte und Pflegepersonal bis zur Erschöpfung gegen Covid-Erkrankungen. Darüber dürfen wir dankbar sein. Das alles ist eine große Hilfe. Wer aber glaubt daran, dass Politiker oder Ärzte oder andere in der Lage sind, dieses Virus zu besiegen? Und das nächste Virus kommt bestimmt. Politiker und Ärzte können weder Gesundheit noch das Leben garantieren. Der Beter des 121. Psalms gibt die Antwort: **Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.** Nur Gott kann helfen. Er ist der Schöpfer, Erhalter und Vollender des Lebens. Und er allein ist bereits der Sieger, der Sieger von Golgatha. Dort hat er alles vollbracht und die Welt überwunden. Für uns hat er das getan. In ihm sind auch die Seinen Sieger und Überwinder und haben einen Platz im Himmel. Und deshalb ist uns als seinen Nachfolgern auch nicht das Siegen hier auf Erden verheißen. Sondern wir sollen überwinden, wie in 1 Joh 5,4 geschrieben steht: **Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.**

Darum ist es hier auf Erden und auch während Corona an erster Stelle wichtig, dass wir uns an Gott wenden. Wir müssen danach fragen, was uns Gott mit und in dieser Pandemie sagen will? Und es ist notwendig, dass wir treu bleiben und uns im Glauben immer wieder neu Gott zuwenden und unser Leben nach seinem Willen und seinen Geboten ausrichten. Umkehr und Buße sind notwendig. Für unser Volk und für jeden Einzelnen von uns. Und dadurch können wir als Christen auch unserer Gesellschaft dienen. Das geht aber nur, wenn man nicht von vornherein ausschließt, Gott habe mit Covid-19 nichts zu tun.

So brauchen wir heute, dringender als je, das Zeugnis der Apostel. Diese Augen- und Ohrenzeugen, die an Pfingsten den Heiligen Geist Gottes empfangen haben, sie rufen uns zu:

**Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen.**

Das Evangelium ist keine Fabel und kein Märchen, es ist die Wahrheit, die Wahrheit des Wortes Gottes. Und diese Wahrheit trägt einen Namen: Jesus Christus.

Die Jünger und die ersten Christen berichteten, was ihnen selbst widerfahren war: **Wir sahen seine Herrlichkeit** (Joh 1,14). Und der erste Johannesbrief (1 Joh 1,1.3) beginnt mit den Worten: **Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unseren Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben vom Wort des Lebens, das verkündigen wir auch euch.**

Und als das oberste Gericht zu Jerusalem den Jüngern drohte und ihnen verbieten wollte, Christus zu bezeugen, da bekam Petrus den Mut geschenkt, zu bekennen: **Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben** (Apg4,20).

Wir können Gott nicht genug dafür danken, für dieses gewisse und lebendigmachende Wort, dem wir herzlich vertrauen können.

Liebe Brüder und Schwestern in HErrn!

Wenn wir ein solches Vertrauen zu unserem himmlischen Vater haben, gilt auch uns, was Petrus weiter schreibt: **Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.**

Was die Apostel und ersten Zeugen von Jesus erzählen, das war ja von den Propheten seit vielen Jahrhunderten angekündigt: das Kommen des Messias, seine Geburt, sein Wirken, seine Knechtsgestalt, sein Leiden, sein Tod und seine Auferstehung - alles finden wir im prophetischen Wort des Alten Testaments schon angedeutet. Und als am dritten Tag nach der Kreuzigung Jesu zwei seiner Jünger auf dem Weg nach Emmaus waren, zutiefst betrübt über den Tod ihres Herrn und am Ende all ihrer Hoffnungen, da gesellte sich der auferstandene Christus zunächst unerkannt zu ihnen. Und er legte ihnen die Schrift aus und sprach (Lk 24,25-27): **O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.**

Und als Jesus dann mit ihnen das Brot brach, da erkannten sie ihn. Und Jesus verschwand vor ihren Augen und sie staunten darüber, wie sehr ihr Herz auf dem Weg brannte in dieser besonderen Bibelstunde.

Liebe Gemeinde!

So wie sich beim ersten Kommen Jesu in die Welt das erfüllte, was die Propheten angesagt hatten, so wird auch bei seinem zweiten Kommen alles in Erfüllung gehen, was uns die Schrift sagt. Darauf gilt es zu achten. Die Bibel liefert uns keinen genauen Fahrplan über das, was in der letzten Zeit geschehen soll. Sie deutet vieles nur an und fordert uns auf, wachsam zu sein. Sie ist daher kein Steinbruch für allerlei Spekulationen über die Ereignisse der Endzeit. Sie ist vielmehr das klare Wort Gottes, das uns tröstet, korrigiert und ausrichtet auf unseren Herrn, der ein zweites Mal sichtbar kommt!

*„Auf das prophetische Wort achten heißt, Acht zu haben auf jeden unserer Tage. Es bedeutet, das Nötige und Gebotene zu tun, weil wir all unser Tun und Lassen einmal vor Gott zu verantworten haben.“* – So hat es der frühere württembergische Bischof Theo Sorg einmal treffend formuliert.

Dieses Wort der Propheten, dieses Wort aus Gottes Mund, ist ein himmlisches Licht, der göttliche Wegweiser für uns Leben, das hier auf Erden so oft im Dunklen liegt und im finsternen Tal wandern muss, gerade auch jetzt wieder während Corona.

Es tut also Not, dass wir das prophetische Wort Gottes im Alten und im Neuen Testament fleißig studieren. Denn dadurch wird uns ein Licht aufgehen, der helle Morgenstern Jesus Christus! Der sich in Offenbarung 22, 16 selbst bezeugt: **Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch dies zu bezeugen für die Gemeinden. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der helle Morgenstern.**

Wie bereits gesagt, an ihm scheiden sich die Geister. Und ohne ihn bleibt alles dunkel: Dein Leben, dein Sterben, dein Grab, dein Leben in Ewigkeit. Ohne den Morgenstern Jesus Christus musst du in der Finsternis verbleiben. Es ist und bleibt eine der größten Lebenstauschungen, was mir vor kurzem wieder jemand sagte: „Mit dem Tod ist alles vorbei. Ab in die Kiste, zwei Meter tiefer, Erde drauf, das war es dann.“ – Die Schrift sagt uns etwas anderes: Alle werden vom Tode auferstehen und müssen sich vor Gott verantworten. Und für alle, die nicht mit Christus durch dieses Gericht hindurchgedrungen sind (Joh 5,24), gilt, was in Offenbarung 20 geschrieben steht: **Und ich sah einen großen, weißen Thron und den, der darauf saß; ... Und ich sah die Toten, Groß und Klein, stehen vor dem Thron, und Bücher wurden aufgetan. Und ein andres Buch wurde aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben steht, nach ihren Werken. ... Und der Tod und sein Reich wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der zweite Tod: der feurige Pfuhl. Und wenn jemand nicht gefunden wurde geschrieben in dem Buch des Lebens, der wurde geworfen in den feurigen Pfuhl.**

Aber noch immer sind die Zweifler von damals und von heute nicht verstummt. Sie fragen: *»Wie zuverlässig ist das Wort Gottes, wenn es doch Menschen waren, durch die es zu uns kam, die es aufgeschrieben haben?«*

Auch darauf antwortet uns heute morgen Gottes Wort: **Es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem Heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet.**

So ist die Bibel kein menschlicher Text, sondern Gottes Wort. Dies ist ein Geheimnis, das sich nur demjenigen erschließt, der sich auf den Morgenstern Jesus Christus einlässt und so erfüllt wird durch den Heiligen Geist. Der wird erfahren, dass in, mit und durch diese menschlichen Worte Jesus Christus selbst spricht. Durch dieses Wort Gottes lässt er auch dein Herz froh werden und brennen. Er führt dich zum Glauben, er führt dich in die Gemeinschaft der Heiligen, er stärkt dich mit seinem Leib und seinem Blut, er gibt dir Orientierung für deinen Lebensweg, Kraft zum Leben und Trost im Sterben.

Amen.

Ulrich J. Hauck